

Neuburger Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfach: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametext 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Neuba — Bankverein Artern.

Nr 38

Donnerstag, den 28. März 1929

42. Jahrgang

Polnische Invasion in Danzig.

Oz. Gegenwärtig findet in der Technischen Hochschule in Berlin eine Danzig-Ausstellung statt, die in der nächsten Zeit auch nach verschiedenen anderen deutschen Städten kommen wird. Sinn und Zweck dieser Ausstellung ist, die wirtschaftliche und kulturelle Verbindung des deutschen Mutterlandes mit dem durch den Versailles Vertrag künstlich geschaffenen polenartigen Freistaat unter Polens Herrschaft einzuweisen. Wie sehr die deutsche Stadt Danzig von den polnischen Einwirkungen bedroht ist, verdeutlicht die Veröffentlichung einer unangenehmen polnischen Denkschrift durch ein deutsches Amt in Danzig. Es bleibt dahingestellt, ob diese Polens behauptet, die Denkschrift nicht ernstlich zu beabsichtigen, aber aus einer halbamtlichen Feder stammt. Der Inhalt deutet sich jedenfalls als der bisherige polnische Willkür in Danzig. Diese Politik läßt sich kurz mit zwei Schlagworten charakterisieren: Rücksichtslose Expansionspolitik auf polnischen Staatsgebiet, rücksichtslose Durchdringung und wirtschaftliche Expansion in Danzig.

Niemand wird in Danzig die Gefahr verkennen, die für das Deutschland Danzigs in dieser Politik liegt. Einem bedenklichen Angriff ist bedeutend leichter zu begegnen, als einer Politik des Walfestes im Schicksal. Es besteht dabei noch die Gefahr, daß diese Politik der Bevölkerung, die vollständig im Ungehörigen gewisse wirtschaftliche Vorteile haben, allmählich in ihrer nationalen Abwehr geschwächt oder teilnahmslos gemacht werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist der Einfluß der polnischen Politik am deutlichsten erkennbar. Polen strebt danach, zunächst eine Gleichzeitigkeit der wirtschaftlichen Konzentration Danzigs mit der Polens herbeizuführen. Das nächste Ziel ist die Anlehnung der Danziger wirtschaftlichen Organisationen an die polnischen. Der Anfang ist in dieser Richtung bereits in der Frage der Ausfuhrkontrollen gemacht. Es soll dabei nicht verkannt werden, daß die Einflußnahme in die polnischen Wirtschaftsorganisationen für die Danziger Wirtschaftsfreie eine „conditio sine qua non“ war, da sie sonst zu einer Aufrechterhaltung ihrer Betriebe nicht in der Lage gewesen wären.

Es liegt durchaus im Rahmen dieser Politik, daß die staatliche Selbständigkeit Danzigs und die Wahrung seiner kulturellen Eigenart von amtlichen polnischen Stellen immer wieder angegriffen wird. Dagegen muß man bereits jetzt darauf gefaßt sein, daß der nächste wirtschaftspolitische Vorstoß nicht lange auf sich warten lassen wird. Das nächste Ziel ist: Vereinstellung der Währungen! Man wird zwar von polnischer Seite jetzt nach dem Bekanntwerden der polnischen Pläne, die für den Fall der Beschäftigung nichts Neues bringen, etwas zurückhalten und besonders vorichtig sein, dürfte aber dagegen das Gefühl faun aus den Augen verlieren, zumal man ja auch noch andere Mittel der „friedlichen Durchdringung“ in Anwendung bringen kann.

Bekanntlich besteht die Bestimmung, daß bei Anstellungen im Personalwesen möglichst eine Parität der Angehörigen Danziger und polnischer Nationalität herbeigeführt werden soll. Die Folge davon ist, daß Polen jetzt mit allen Mitteln versucht, jede freiwerdende Stelle im Personalbereich mit einem Polen zu besetzen. Gibt es doch bereits einen polnischen Konsulenten in Danzig. Derselbe Taktik wird auch bei der Einnahme von Stellen in Danzig haben die amtlichen polnischen Stellen in letzter Zeit mit einem gewissen Erfolg versucht, Einfluß auf die innere Organisation der polnischen nationalen Minderheit in Danzig zu gewinnen. Diese Minderheit hat sich immer mehr dem Überwiegenden deutschen Kultureinfluß zugewandt und sich durchaus nicht immer mit dem Verhalten der polnischen Amtstellen gegenüber Danzig einverstanden erklärt. Nur auf dem Boden dieser Minderheit aufbauen konnte aber die polnische Regierung ihre Bestrebungen der kulturellen Durchdringung Danzigs im polnischen Sinne fördern. Der Kampf um die Macht innerhalb des Danziger Volentums ist zwar noch nicht abgeschlossen, das Ergebnis aber dürfte kaum zweifelhaft sein, da auf Seiten der polnischen Regierung die große Macht der Subventionen steht.

Der Abwehrkampf von Danziger Seite kann sich zunächst nur darauf erstrecken, immer wieder warnend die Stimme zu erheben und den Zusammenstoß mit dem Mutterland immer enger zu gestalten. Eine wirksame Hilfe kann ihm Deutschland dabei leisten, indem es in jeder Weise bemüht ist, deutsche Organisationen nach Danzig zu ziehen, die deutsche Wirtschaft an Danzig zu interessieren und die Kenntnis der Danziger Verhältnisse in Deutschland selbst immer mehr zu verbreiten. Danzig kämpft um seine nationale Existenz, es kann aber diesen Kampf nicht führen unter dem Demotivationsdruck der wirtschaftlichen Zusammenbrüche, es muß daher immer wieder wirtschaftliche Kompromisse mit seinem Hinterland eingehen, denn ein wirtschaftlich zusammengebrochenes Danzig ist auch national nicht widerstandsfähig. Solange aber das deutsche Mutterland treu zu Danzig steht, so lange wird Danzig als eine deutsche Provinz an der Spitze stehen und allen Einwirkungen des Polens Widerstand entgegenstellen.

Primo de Rivera tritt zurück.

Aber die Diktatur bleibt bestehen.

Madrid, 26. März.

In einer offiziellen Note gibt Primo de Rivera bekannt, daß er aus Gesundheitsgründen zurückzutreten gedenkt. Ein Zeitpunkt für den Rücktritt wird nicht genannt.

die Note spricht von der Vorbereitung einer Ueberleitung in ein neues System und der Auswahl neuer Männer. Das immer wieder hierfür empfohlene Mittel allgemeiner Wahlen lehnt Primo de Rivera ab; davon würde nur Unruhe in das friedlich und friedlich bestehende Volk getragen. Es ist sehr schwer, sich von der vollen Bedeutung der Note ein klares Bild zu machen. Trotz der offiziellen Kundgebung ist es nicht absolut sicher, daß Primo de Rivera seine Rücktrittsbefehle tatsächlich durchführt.

Die Note kann auch lediglich belegen, daß jetzt die Bildung des ihm nachfolgenden Ministeriums begonnen werden müsse. Ob Primo de Rivera dabei an einen bestimmten Nachfolger denkt, ist unklar.

Selbstverständlich wird das Militär über die Person des künftigen Diktators sofort anfragen.

Obwohl Primo de Rivera sich in allen Kreisen und nicht zuletzt in der Regierung selbst den Kopf darüber zerbrechen, in welcher Form die Staatsgeschäfte in Zukunft geführt werden sollen. Aber die Note läßt keinen Zweifel darüber, daß Primo de Rivera wenigstens für die nächste Zeit nach seinem Fortgang die Weite der Diktatur für sich hält. Die Diktatur dürfte nach Primo de Riveras Fortgang wieder von einem Militärs geführt werden. Als Kandidat auf dem Posten des Diktators kämen vor allem zwei Militärs in Betracht: Der ehemalige Vizepräsident des Militärdepartements und jetzige Vizepräsident beim Kaiser, Admiral Magaz und der General Damajo Berenguer, Kommandant des königlichen Hauptquartiers.

Berenguer ist ein alter Gegner Primo de Riveras; auch mit Magaz ist die Freundschaft nicht immer sehr eng gewesen. Magaz ist aber ein überaus kluger Politiker. Vielesicht darf man das, was seit dem 4. Dezember, seit der Gehörlosenerklärung der Artillerieschüler von Segovia vor sich ging, als eine „Revolución auf dem Meer“ bezeichnen. Die Serie der Vorfälle ist eine außerordentliche Unterhaltung der Stellung Primo de Riveras gewesen. Daraus mag er jetzt die Konsequenzen ziehen. Aber sicher ist es, wie gesagt, nicht.

Italiens „Ja“ für Mussolini.

Ergebnis der Sonntagswahlen.

Die Sonntagswahlen in Italien zeitigten folgendes Ergebnis: Wahlberechtigte 9 650 570 Stimmen, gewählt haben 8 650 740 Wähler, also 89,63 Prozent. Für die Regierungspartei stimmten 8 508 576 Wähler, gegen die 136 198 Stimmen, ungültig waren 6824 Stimmen.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Grandi, wies in einer Anrede mit Sonntagsreden auf die hohe Wahlbeteiligung hin. Bei den Wahlen im Jahre 1924 betrug die Wahlbeteiligung 58 Prozent, bei den Wahlen im Jahre 1929 nur 23 Prozent.

Der Wahlsieg verlief im ganzen Lande durchaus ruhig. Auch von Terrorakten hat man wenig gehört, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Wahlbeteiligung bereits gut genug eingeleitet hat. Den Wählern lag obgleich die Entscheidung vor, ob sie die von den faschistischen Organisationen aufgestellten und vom faschistischen Rat selbst gewählten Kandidaten anerkennen würden oder nicht. Auf dem „Ja“-Stimmzettel, den die Faschisten in Italienischen Territorien hand das Wähler „Ja“ (Ja). Der Nein-Zettel hatte eine weiße Farbe. Da die Wahl öffentlich war, konnten die Wahlprüfer jedesmal feststellen, wer mit Ja und wer mit Nein abstimmte. Immerhin, selbst wenn man diesen öffentlichen Druck berücksichtigt, muß man doch feststellen, daß die überaus große Wahlbeteiligung sicherlich der gegenwärtigen Volkseinstimmung entspricht. Der Faschismus hat eben in Italien Boden gefaßt. Das erkennen auch die Statistiker an, jedoch weisen diese darauf hin, daß das Schicksal des Faschismus dadurch noch nicht endgültig feststeht.

Auch in Südtirol war die Wahlbeteiligung überaus groß. Hier jedoch konnte man einen sehr starken Druck der faschistischen Organe feststellen, die angeordnet hatten, daß die Wähler kontrolliert wurden. Das hat viele wirtschaftlich abhängige Südtiroler sicherlich bestimmt, sich an der Wahl zu beteiligen. Die „Kerkmung“ über diesen Terror ist insofern beträchtlich.

Mißbrauch kirchlicher Einrichtungen.

Innsbruck, 26. März.

Nunmehr kommen guverneerliche Nachrichten aus Südtirol über den Terror, unter dem die deutsche Bevölkerung im vergangenen Sonntag zu der Abstimmung gezwungen wurde. Vor allem läßt sich feststellen, daß der ungesetzliche Erlass des Führerpostens von Trent an die Defane in Deutsch-Südtirol gefaßt ist.

Durch Flugzeuge wurden in allen Tälern Südtirols grün-weiß-rote Zettel abgeworfen, auf denen angeblich der Vorstand der „Katholischen Aktion“ zur Wahlbeteiligung zu Gunsten der Regierung auffordert. Der Präsident der „Katholischen Aktion“ in Südtirol, Dr. Ludwig, beschwerte sich beim Präsesen gegen den Mißbrauch einer religiösen Einrichtung. Die Beschwerde war jedoch vergebens, weshalb der Präsident am Sonntag vormittag in der Pfarrkirche in Bozen von der Kanzel öffentlich und feierlich Protest gegen diesen Mißbrauch erhob. Der „Katholischen Aktion“ sei von den Flugzetteln überhaupt nichts bekannt gewesen.

Die „Europa“ brennt!

Deutschlands größtes Schiff zerstört.

Sambura, 26. März.

Heute morgen 3.20 Uhr brach auf dem 46 000-Tonnen-Dampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der nahezu fertiggestellt war und im August seine Jungfernfahrt antreten sollte, ein Brand aus. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Trotzdem der Alarm „Großfeuer“ ausgegeben war und sämtliche Schiffsmannschaften in der Stadt und eine große Anzahl von Schiffen mit dem Kampf gegen die Elemente aufnahmen, ist das Schiff verloren gegangen. Somit wird sehr schwere Arbeit und Millionen verloren gegangen.

Die Riesenackel am Kai.

Schon als die ersten Leuchtfeuer der Feuerwehr eintrafen, stand das Riesenriff vollständig in Rauch und Flammen gehüllt, wie eine Riesenackel am Kai. Da der Wind zunächst noch günstig war und das Wäterschiff von Rauch freiblieh, veruchten magenweise Schiffsmannschaften von hier aus auf das Schiff zu bringen. Bald aber drehte sich der Wind, so daß die Flammen über den ganzen Schiffstörper getrieben wurden.

Mit Hilfe gewaltiger Eisentänne versuchte man dann Schiffsmannschaften, immer je zwei und zwei, auf Deck zu bringen, um von hier aus rettender gegen das fürchterliche Element vorgehen zu können.

Morgens gegen 8 Uhr lösten es, daß die Gewalt des Feuers gebröchen war. Man versuchte durch das Wäterschiff in das Innere des Schifftraumes zu gelangen. Ueberall bot sich ein Bild der trübseligen Verwüstung. Eisener

die Wände waren verbogen und durchgehlt, die Holzverkleidung war vom Feuer verzehrt. Hatte man gehofft, wenigstens etwas retten zu können, so wurde diese Aussicht schon um 9 Uhr wieder zerstört. Infolge der tiefen Wärmestufen, die während des Abnehmens in das Schiff geschleudert worden waren, begann sich die „Europa“ plötzlich auf die Seite zu drehen. Für die Feuerwehmannschaften entstand dadurch eine entsetzliche Gefahr.

Die Rettungs durch das sinkende Schiff mit in die Tiefe gerissen zu werden.

Deshalb wurde Befehl gegeben, daß sämtliche auf dem Schiff befindlichen Mannschaften sich in höchster Eile zurückziehen. Man bestränkte sich jetzt darauf, vom Lande aus die Schiffswände unter Wasser zu legen. Nach einiger Zeit kam der sich neigende Schiffstiel jedoch auf Grund, so daß die Gefahr des Sinkens behoben war. Gegen Mittag unternahm wieder Schiffsmannschaften mit hoch anerkennendem Mute einen neuen Vorstoß in das Schiffsinne. Aber das Schiff war

vom Wäterschiff bis zu dem Maschinenraum bereits völlig von den Flammen erfaßt.

so daß sich die Feuerwehkreute darauf beschränken mußten, das Wäterschiff von Flammen frei zu halten. Trotz alledem war in einer Rettung des Schiffes nicht mehr zu denken und mußte sich beschränken, verschiedene Teile frei zu halten.

Brandstiftung?

Die Kriminalpolizei ist eifrig mit der Ermittlung der Brandursache beschäftigt. Die Untersuchungen gehen dahin, festzustellen, ob eine der Schiffswachen heute früh mit der brennenden Zigarette den neu gelegten Gummibezug der Treppe zu nahe gekommen ist und so den Brand verurteilt hat. Andererseits wird auch die Vermutung einer Brandstiftung ausgesprochen. Wie verlautet, wird der Norddeutsche Lloyd auf die Ermittlung der Brandursache eine Besoldung ausgeben. Die Verhinderung des Schiffes ist Sache der Werft, da es vom Norddeutschen Lloyd noch nicht übernommen ist.

Das Schiff, das Schurman.

Die „Europa“ ist bekanntlich einer der beiden Riesen-Dampfer, die des Norddeutschen Lloyd im Frühjahr vorigen Jahres für seine Nordatlantische Linie in Bauauftrag gegeben hatte. Während die „Brenner“ im August vorigen Jahres auf der Werft in Bremen vom Stapel gelaufen ist, erfolgte die Taufe des Schwermetallschiffes „Europa“ durch den amerikanischen Vizekonsul Schurman einen Tag später auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg. Wie bereits gemeldet, sollte die „Europa“ im August dieses Jahres zu ihrer ersten Reise aufbrechen.

„Graf Zeppelin“ große Orientfahrt.

Bisher ältester Verlauf.

Zuletzt „Graf Zeppelin“ ist unterwegs auf seiner großen Fahrt nach Palästina. Es hatte den Kurs über Südtirol bereits eingeschlagen. Die nächste wird von Jerusalem über Athen, Korinth, Istanbul nach Warna und von dort über Sofia, Belgrad, Subapet nach Wien

gehen, von wo aus über Wüngen Kurs nach Friedrichs-
hafen genommen wird.



In der Führergondel des Graf Zeppelin

Ein in mittlere Höhe aufsteigender, Mitte Lady Drummond-Hay, Kapitän, ein Offizier der Besatzung. Der bisherige Fahrverlauf gestaltete sich ohne große Senkationen. In Rom tauchte das Luftschiff so über raschend auf, daß die Kömer von ihm in ihrem Nachmittagslokal überfliegt wurden. Erst das starke Surren der Motoren erweckte sie. Nach einem kurzen Flug nach dem „Graf Zeppelin“ Kurs auf Oria. Kapitel wurde an-
gekommen, dann ging es in Richtung Nordosten weiter. Es folgte eine romantische Nachtfahrt über das mond-
beglänzte Mittelmeer. Beim Sonnenaufgang kam er in die Gegend von Rhodos, wo man noch Gelegenheit gehabt, das Hauptquartier „Oceana“, das auf einer Vergnügungseis-
el, anzuankern. Später wurde der Kurs auf Gypern ge-
nommen. Die Stimmung an Bord ist nach wie vor aus-
gesprochen.

Spanischer Ozeanflug gelungen.

Die brasilianische Küste passiert.

Das spanische Ozeanflugzeug „Jelus del Gran Poder“, mit dem die portugiesische Flotte in 1925 und 1926 am Sonntag nachmittags in Sevilla gestartet ist, um den südlichen Atlantik nach Rio de Janeiro ohne Zwischen-
stopp zu überqueren, hat die brasilianische Küste erreicht. Es überflog zwischen zwei und drei Uhr nachts den Flug-
platz von Natal und landete dann eine südliche Richtung auf Rio de Janeiro ein.

Die Optimisten zwingen.

Kann man sich in Paris einigen?

Man rechnet darauf, daß Owen Young bereits für
Mittwoch eine neue Vollziehung der Sachverhältnisse
einbringen wird. Ob dann die offizielle Erklärung über die
Zerlegung der Verhandlungen erlassen wird, bleibt jedoch
weiterhin fraglich.

Bemerkenswerteste ist von dem Optimismus der
vergangenen Woche weder in den französischen noch in den
englischen Zeitungen heute etwas zu merken. Die Blätter
weisen darauf hin, daß die Sachverständigen in England
Schwierigkeiten besäßen würden. Man hebt ferner her-
vor, daß auf der Vollziehung am Montag die Zehnprozent-
rate nicht angeht werden können. Dies führt man
nach englischen Meldungen darauf zurück, daß Dr. Schacht
in einer privaten Unterredung Owen Young einen Zahlungs-
verpflichtung gemacht habe. Dieser sei jedoch so gering
gewesen, daß Owen Young Schacht gebeten hätte, ihn
nicht in der Volkstribüne zu nennen, da dann alle
Verhandlungsaussichten zunichte würden. Annehmbar ver-
zichte man, in inoffiziellen Verhandlungen unter Hinzunahme
Dr. Schachts die Verhandlungsgrundlage zu finden.

Ausschuß genehmigt Steuernotverordnungen.

Mit 15 gegen 14 Stimmen.

Der ständige Ausschuß des Reichstages hat die von der Regierung erlassenen Notverordnungen
über die Verlängerung der Hauszinssteuer und
über die Grundvermögenssteuer mit 15 gegen
14 Stimmen genehmigt. Ferner wurde noch eine Ver-
ordnung über die Mineralsteuerverordnung, die durch die
letzte Entscheidung des Staatsgerichtshofes notwendig ge-
worden war, angenommen.

Von den Deutschnationalen war verlangt worden, daß
die Notverordnungen höchstens für ein Vierteljahr Geltung
haben dürften. Darüber hinaus wurde angefragt, daß
wegen dieser Notverordnungen erneut der Staats-
gerichtshof anzurufen werde, da die Verordnungen nicht
dem Staatsrat vorgelegen hätten.

Finanzminister Dr. Höpfer erklärte, die
Rechtmäßigkeit der Form der Notverordnung sei durch das
Urteil des Staatsgerichtshofes vom Jahre 1925 geklärt.
Der Regierung werde zur Pflicht gemacht, die für die ord-
nungsmäßige Verwaltung des Landes und der Gemeinden
notwendigen Mittel zu beschaffen. Die Steuererläge sei
dem Landtag rechtzeitig zugewiesen worden. Die Opposition
habe ihre Verabredung aber überschritten. Es könne keine
Rede davon sein, daß die Notverordnungen nur für ein
Vierteljahr erlassen werden. Das Oberverwaltungsgericht
mache den Gemeinden ausdrücklich zur Pflicht, Steuern auf
das gesamte Haushaltsjahr abzuführen. In der
weiteren Aussprache kündigte auch der Vertreter der Deut-
schen Volkspartei an, daß man wegen der Notverordnungen
den Staatsgerichtshof anrufen werde.

Aus dem In- und Auslande.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 26. März. Amlich mitgeteilt: Das Reichs-
kabinetts verabschiedete in seiner heutigen (Montag)-Sitzung
den Entwurf eines Einfuhrzollgesetzes zum Allgemeinen
Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgefes. Der
Entwurf wird befristet dem Reichstag zugewiesen werden.
Da der Reichstag darauf Wert legt, noch vor der end-
gültigen Verabschiedung des neuen Strafgesetzbuchs und
des Strafvollzugsgefes das Einfuhrzollgesetz zu beraten.

Die Erkrankung des Kanzlers.

Berlin, 27. März. Wie von künftigen Seite mitge-
teilt wird, ist Reichskanzler Müller an einer leichten Gal-

lenaffektion erkrankt, es sei jedoch zu erwarten, daß der
Reichskanzler in den nächsten Tagen bereits wieder ganz
hergestellt sein wird.

Kulturbeisetzener und Filmindustrie.

Berlin, 27. März. Die Spitzenorganisation der Deut-
schen Filmindustrie e. V. hat an den Reichstag eine Denks-
chrift über eine Änderung der Bestimmungen über die
Vergnügungssteuer gelangt, in der sie auf den bereits im
November 1925 im Preussischen Landtag angenommenen
Antrag hinweist, nach dem die Vergnügungssteuer er-
höht wird, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die
Kulturbeisetzener für die Kinofahrt auf ein erträgliches
Maß herabgesetzt und einheitlich geteilt wird.

Am 12. Mai Neuwahlen in Sachsen.

Dresden, 27. März. Das Gesamtministerium hat be-
schlossen, die Neuwahlen zum Landtag am 12. Mai 1929
zustimmen zu lassen.

Die Anstaltsfrage in Braunschweig.

Braunschweig, 27. März. Die Abstimmung im Landtag
über die zukünftige finanzielle Stellung Braunschweigs er-
gab: Der Antrag der Fraktionen der Deutschnationalen
und der Deutschen Volkspartei auf Verhandlungen mit
Preußen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Gleich-
falls wurde der Antrag der Fraktion Gemeinschaft der
Mitte, Verhandlungen wegen Schaffung eines Reichslandes
anzustellen, abgelehnt. Annahme fanden die gleichlautenden
Anträge des Hausparlamentarismus und der Deutschen
Volkspartei: Förderung der Beziehungen für die Ver-
einbarung der Verhältnisse zwischen Reich und Ländern.

Zwei Verhaftungen in der Norddeutsche Schlegel.

Berlin, 26. März. Im Zusammenhang mit der Er-
nennung des Chefredakteurs Schlegel wurde der Mitarbeiter
des nationalsozialistischen Blattes „Wolfsdamm“, Kapajusch,
in Neulag verhaftet. Kapajusch befand sich einige Tage
vor der Ernennung und am Tage der Tat in Argon. Im
Zusammenhang damit wurde auch bekannt, daß der Redak-
teur des Agrarischen Blattes „Straßburger“, Joe Matoski,
verhaftet worden ist.

Bewerkende Veränderungen im polnischen Kabinett?

Warschau, 26. März. Die seit längerer Zeit in den
Wandlungen des Sejm umlaufenden Gerüchte über ein-
seitig nach dem Abschluß der Parlamentarisation be-
zogenen Veränderungen im polnischen Kabinett ver-
stärkten sich am Montag um die Nachricht, daß ein
Antrag wurde der baldige Rücktritt des Gesamtkabinetts vor-
bereitet, während andere nur von einer Umklammerung oder
von Ausscheiden einiger Mitglieder der Regierung wissen
konnten.

Konflikt wegen eines versenkten Schmugglerschiffes

England interveniert in Washington.

Washington, 25. März. Der Befehlshaber der amerikanischen Küstenstreitkräfte,
Admiral Willard, hat einen Bericht an den Kapitän
Campbell erhalten, wonach der Küstenfischer Alabama den
britischen Schoner „Im alone“ versenkt, der als Alkohol-
smuggler diente und den Befehl des Küstenfischers, zu
halten, sich durch die Flucht nach Puerto an der mexi-
kanischen Küste zu entziehen suchte. Die gesamte Besatzung
bis auf einen Regier ist getötet worden.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hat eine
längere Erklärung veröffentlicht, durch die die Verleumdung
des angeblichen englischen Alkoholsmugglers „Im alone“
als gerechtfertigt wird.

Die Proteste Englands und Kanadas wegen der Ver-
senkung der „Im alone“ dürften jedoch, falls sie erhoben
werden, das Vorgehen des amerikanischen Küstenfischers
auf hoher See auf das allerhöchste verzerren und eine
Entscheidung auf der Grundlage der Verurteilung von
Entscheidungen zu verhindern. Nach englischer Auffassung
ist bisher noch keine Ladung aus Sicht gebracht worden,
während das amerikanische Vorgehen gerechtfertigt wäre,
da das amerikanische Küstenfischers „Dexter“, das die „Im
alone“ abgeholten hat, erst in einer Entfernung von 200
Meilen von der amerikanischen Küste auf der Bildfläche
erschien ist. Der Anwalt der Mannschaft der versenkten
„Im alone“ beabsichtigt daraufhin Vordanklage zu
erheben.

Mehrere hundert mexikanische Regierungssoldaten von

Waffenbesitzern umgebracht.

Neuquero, 27. März. Nach einer Meldung aus Mexiko-
Stadt sind bei den Kämpfen um Chihuahua mehrere hundert
Regierungssoldaten unter dem Befehl von General
Armenta von Aufständischen umgebracht worden. Mit In-
spiration hat die Regierung die Verhaftung der
Kriegsverursacher, die die kämpfenden Regierungstruppen
unter großem Mangel an Verpflegung und Munition zu
leiden hätten.

Aus der Umgegend

Vorfrühlingssonne.

Garfreudigsgedanken.

Es ist ein eigen Ding um das menschliche Herz. Eben
noch voll Lust und Leben hängt es im nächsten Moment
der Zeitlos nach, um eben so schnell wieder zu hietern
Zun zurückzuführen. Wie oft müssen wir uns, daß nichts
im Dasein des Menschen so plötzlich, aber auch so menschlich
ist wie der läche Stimmungswandel, denn wir mehr oder
minder alle unterworfen sind.

Arbeitsdrang in der Natur. Wandel und gleichmäßig,
abgesehen in der Harmonie der Jahreszeiten, vollzieht
sich dort der Wechsel vom Sommer zum Herbst, vom
Winter zum Frühling. Wenn jetzt die liebe Vorfrühlings-
sonne mit warmem Schein und heiterem Lächeln
dann freuen wir uns über vor allen Dingen auch deshalb,
weil wir wissen, daß die unruhliche Verwirrung des
Winters abgehoben ist und mit dem zunehmenden Tages-
lichte ein warmer, heiterer und sommerlicher Geist
schöne ein warmes, heiteres und sommerliches Leben
erleben. Dieser Frühlingsspross regt sich neue
hoffnung im Menschen und ein Verlangen nach Liebe und
Wohlfühl. Nach Freundlichkeit und Verstandesheit erfüllt
sein Herz.

Über noch ein anderes sagt uns die Vorfrühlingssonne,
wenn wir an ihr den Abglanz Gottes sehen. Dann ist sie
ein Vorbild an uns und Vertrauen. Was auf, du Menschenherz, aus Trübsinn und aus Schmerz, gib
deinem Gott die Ehre! Darf und muß Frühlingssonne
nicht auch wirklich das Symbol für uns sein, daß hinter
eben Schmerz, selbst dem größten, den Menschen erleben
können, wieder eine Hoffnung leuchtet, die uns den Leben
überdies? Wie manches vergessene Gemüt hat schon ge-
funden, unter dem Druck schwerer Erlebnisse zu Boden hin-
sinken zu müssen und hat doch wieder das Leben erlitten.
Nach jeder Nacht folgt ein Tag, nach Winternacht
Sonnenschein. Gutwahr ist es in seiner Weisheit also
geworden, uns zur hellen Seite. Menschenherz, denke
daran, auch wenn die dunkle Nacht wieder
rückfällig erfolgt. Er kann nur kurz sein, denn um in
nächtlicher Wirt du's herнад erfahren, draußen in der
freien Gottesnatur und drinnen in deiner verklärten Seele:
„Es muß doch Frühling werden!“

— Die Stadtschiffspiele geben morgen ein dem Ernst des
Tages angelegtes Programm, das mehr wissenschaftlichen Charakter
trägt. Unter anderem wird auch die Altfahrt des Luftschiffes
„Graf Zeppelin“ eine schöne Würdigung im Film finden.

Zur gefl. Beachtung.

Das Kartellgesetz wegen bitten wir Angelegenheiten für die nächste
Ausgabe des „Anzeigers“ bereits am Donnerstag entweder in
der Hebraer Geschäftsstelle einzuliefern oder mit der Post uns zu
übermitteln. Die Ausgabe des Anzeigers erfolgt wie gewöhnlich
am Sonnabendvormittag.

— Achtung auf Feuergefahr! Der deutsche Ertrag für
Sicherungsgüter vertreibt im Interesse der Erhaltung
deutscher Sach- und Lebenswerte Verträge, die die Aus-
merkmalt gegenüber Feuergefahr sichern sollen. In
diesen Verträgen wird auf den Wert anderer Güter als dem
getretenen Wert unseres Volksernährungs- handwerts und
festgelegt, daß mehr als die Hälfte aller Brandfälle auf
Zählbarkeit, Leichtigkeit und Gedanklosigkeit beruhen.
Täglich geht allein eine halbe Million Mark in Flammen
auf. Im einzelnen wird darauf aufmerksam gemacht, daß
Stahl, Glas, Schokolade, Schokolade, Garze usw. mit
offenem Licht oder brennender Zigarre, Zigarette oder
Pfeife betreten werden dürfen, daß den Kindern Zünd-
holz, Spiritus, Benzin, Petroleum usw. aus den Händen
zu nehmen ist und daß sie über Feuergefahr belehrt wer-
den müssen. Dessen und Garde sind in Ordnung zu halten.
Elektrische Leitung und Motore sollen sorgfältig geprüft
und rechtzeitig geprüft bzw. ausgetauscht werden.

— Der Notar für die Wismarwasserstraßen. Das
Rechtsverwaltungsministerium teilt mit, daß die Geltungs-
dauer des Tarifnachtrags 2 vom 11. September 1928, be-
treffend den Notar für die Reichsbinnenwasserstraßen,
vorbehaltlich zeitweiliger Widerrufen am 30. Septem-
ber 1929 verlängert worden ist.

Köln. Der für untern Kreis neuernannte Landrat
Wöhlmann hat am vergangenen Sonnabend die Dienstgefälle über-
nommen. Herr Wöhlmann war zuerst bei der Regierung in Merseburg
tätig und war zunächst im Oberverwaltungsamt, dann als land-
wirtschaftlicher Dezernent und zuletzt Dezernent und
Sachberater für Angelegenheiten der Schulpolitik und Sonder-
schulen.

Bad Frankenhausen. Die hiesige Partei beabsichtigt,
das Bergland nördlich unserer Stadt, den sogenannten „Biecherberg“,
an der nach der Bauerschaft im Jahre 1525 bezeichneten „But-
rinne“ gelegen, aufzuforsten und das acht Morgen umfassende Areal
mit Fichten- und Kiefernbäumen zu bepflanzen. Das Bergland
biente bisher dem Ackerbau und war seit etwa 100 Jahren in der
Verhütung hiesiger Familien, die mit Fleiß und Mühe ver-
dienstlich gute Ernten erzielt haben.

Frankenhausen. Wie seit Jahrzehnten, so veranstaltet
auch in diesem Jahre die Schiffsbauerei-Bismarck-Gemeinde zu Ehren
unseres Bismarck, „des Deutschen Reiches ersten und ehesten
Kanzler“, am 1. April, mittwochs 8 Uhr, im „Kaiserhof“ eine
Gedenkfeier.

Weimar. Ermittelte Verbrecher. Ermittelt
wurde der Einbrecher, welcher in der Nacht zum 9. Septem-
ber 1928 in großer Gestalt in der Straße des Reichstages
Straßenräuber verübte und einen größeren Geldbetrag
erbeutet hatte. Es handelt sich um den berüchtigten Ein-
brecher Arur Schwarz aus Raghütte. Ebenfalls ermittelt
wurde eine Leibesbediene, die in letzter Zeit unter dem
Namen „Müller“ in mehreren hiesigen Geschäften
Warenbestellungen machte, während sie der Auszahlung der
Waren in unbedeckten Augenblicken Diebstähle verübte.

Weimar. Motorrad-Unfall. Am Ausgang der
Cranachstraße kam ein Motorradfahrer auf dem Feld-
grundstück zu Fall und brach ein Bein. Das Motorrad
wurde stark beschädigt.

Merseburg. Der Kreis beabsichtigt zur Förderung des
Wohnungsbaus eine Anleihe von einer Million Mark aufzu-
nehmen. Einem Anleihenehmer, die beschaffen, sich ein Haus bauen zu lassen,
können aus dieser Anleihe Darlehen zu einem sehr niedrigen
Zinssatz — man spricht von 5 Prozent — erhalten.

Halle a. d. S. Siebentägiger Schicksal auf
die Mutter. Der 17jährige Sohn der Frau G. lebte
unermutet von auswärts in der Wohnung seiner Mutter
zurück. Er traf dort seine Mutter und seinen Großvater,
den Hiesigermeister B. Zwischen den drei Personen muß
sich ein Streit entpinnen haben. Denn der junge Mann
sag plötzlich einen Revolver und schoß damit auf seine Mut-
ter, die erheblich verletzt wurde. Die Polizei nahm den
jugendlichen Revolverbesitzer fest.

Halle a. d. S. Frühbüßlich. — In der Nacht
des 16. Jahre alle Bekehrung Meriens einen Ein-
bruchdiebstahl in das Friseurgeschäft der Firma Kunz
in Dienitz zu begehen. Der jugendliche Täter hatte sich
durch Einbrüche einer Fensterhebe Eintritt in den Laden
verschafft. Zufällig befand sich Frau Kunz selbst im La-
den. Als Meriens sie bemerkte, band er sich schnell ein
Tuch vors Gesicht, um nicht erkannt zu werden. Dann
fügte er noch auf Frau Kunz und würgte sie. Ein gleich-
zeitig im Laden anwesender 15 Jahre alter anderer Bekehr-
ter lief in die benachbarte Wohnstraße und holte den
Besitzer des Friseurgeschäfts herbei, der den jugendlichen
Verbrecher festnahm, als er gerade im Begriff war, die
Anleihe abzugeben. Der jugendliche Täter hatte sich
früher in den Laden gesteckt hatte, der das Treppenge-
länder in das untere Stockwerk zu werfen.

Hettstedt. Am gleichen Tage. — Der Sohn des
Bürgermeisters Berger führte auf dem Schulhof vom Rade
und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Einige
Stunden später führte der Bahnhofsleiter Schmidt mit sei-
nem Motorrad und trug einen schweren Schlägen und
einen Schädelbruch davon.

Nordhausen. Unfallverursacher festgenommen. Ein
Mitglied der hiesigen ADAC-Ortsgruppe wurde bei seiner
Trauung von 35 Automobilen und 25 Motorrädern zum
Standesamt begleitet. Die Polizei mußte zwei Verkehrs-
schlichter besonders zur Verfügung stellen.

Wagau. Schwere Sturz. Infolge Gabel-
bruchs stürzte an der Gede Schenker ein Röhrlager Straße
der Monteur W. mit seinem Motorrad. Der Verunglückte
trug anfangs innere Verletzungen davon und wurde von
der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht.

Wagau. Wer hat ihn gesehen? Vermittelt
wird ein etwa 14 Jahre alter Klempererlehrling Walter
Kroger von hier. Er ist 15 Jahre alt, 1,60 Meter groß,
schlank, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, lidenhafte

Zähne und Senfzug. Befehlet war er mit blauer Mütze, dunkelgrüner Tonne, langer brauner Mäntelchen und schwarzen Schürzen.

Aus Nah und Fern.

Dresden. Ein Todesopfer des Döbelner Bahnungslüses. Der am 2. März bei der Entgleisung auf Bahnhof Döbeln-Nörd verunglückte Jungherr Runge aus Engelsdorf ist am Sonntag im Döbelner Krankenhaus gestorben.

München. Graufiger Selbstmord. In der Nähe von Engelhartstall an der Donau hat ein Schmiebedeufelle auf seltsame Weise Selbstmord verübt. Er legte seine Kopf auf den Schmiebedeufel und schaltete das Wasser ein. Der mit Wassertraut getriebene Hammer schlug nieder und zerrimmte ihm den Schädel.

München. Er wollte zeigen, was er konnte. In Unterleinaich in Bayern zeigte sich, um den Zuhauern ein Vergnügen zu machen, ein Landwirt, der Sprengungen vornahm, auf das mit Pulver gefüllte Bohrer in dem Glauben, die Schußkraft würde ihm nichts schaden. Nachdem die Ladung explodiert war, lag der Landwirt mit schweren Verletzungen am Boden.

Kassel. Straßenlinsen ein. In Kassel ist, nachdem sich in den letzten Tagen schon an verschiedenen Stellen der Stadt das Straßenpflaster geknickt hatte, in einer Straße das Pflaster in einer Ausdehnung von 20 Quadratmetern eingelenkt und in einem Loch von nahezu 3 Metern Tiefe verschwunden.

Kehl a. Rh. Selbstmord eines Bankiers. Im Badezimmer seiner Wohnung erschoss sich der 50 Jahre alte hiesige Bankier Georg Schöer, der Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes. Die Gründe sind noch nicht aufgeklärt, doch läßt die Tatsache, daß Schöer am Sonntag keine Späteren verlassen hatte, vermuten, daß gesundheitliche Schwierigkeiten die Ursache sein dürften.

Saarbrücken. Kind von einem Schwein zerfleischt. In einem löhringischen Grenzort ereignete sich ein grauerlicher Fall. Ein dreijähriges Mädchen lag unbewußt in einem Korb im Obstgarten, als plötzlich ein Schwein sich näherte und dem Kind Kopf vollständig zerfetzte. Auch sonst wies das Kind noch schwere Verletzungen auf. Die Kleine war auf der Stelle tot.

Kleine Chronik.

Brand in einem Krankenhaus in Wladivostok. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach im lokalen Krankenhaus in Wladivostok ein Brand aus. Sechs Kranke konnten in dem Flammen um weitere Inzidenzen erleiden schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes wird auf Unvorsichtigkeit bei der Reinigung einer Petroleumlampe zurückgeführt.

Heimkehr der Totgeglaubten. Nach Meldungen aus Tokio sind in Sibiria 13 japanische Fischer eingetroffen, die im Dezember vorigen Jahres ausgefahren waren. Sie mußten schließlich durch die Abreise der Fischer und ihre Familie schon als abgestorbene Angehörige gelten. Die Fischer waren auf einer kleinen Insel im Pazifischen Ozean gestrandet.

Amerikanisches Vienenwasserflugzeug verflohen. Von dem am vorigen Donnerstag von Miami nach Newport abgegangenen Vienen-Wasserflugzeug fehlt nach Meldungen aus Washington (Wash. Post) noch. Zwei Armeesoldaten und Marineflieger, das amerikanische Vienen-Wasserflugzeug und eine Reihe von Küstenschiffen haben bisher ergebnislos gesucht. Das vermisste Flugzeug hatte auf dem Wege nach Newport in Norfolk eine Zwischenlandung vorgenommen und war am Freitag weitergefliegen. Seither fehlt jede Spur von ihm.

Der Sibamercilla-Flug der spanischen Flieger. Die spanischen Flieger, die am Sonntag zu ihrem Flug nach Südamerika aufgebrochen sind, haben ihre Vorbereitungen in aller Eile getroffen. Man weiß nicht, welchen Weg sie einschlagen werden. Sie können entweder über Havanna und Cuba fliegen oder direkt Richtung nach Rio de Janeiro nehmen. Vor Minuten nach dem Start, bei einer Fliegschwindigkeit von 100 Meilen, wurde die Maschine durch einen elektrischen Fehler gestoppt. Die Flieger sind zurückgekehrt.

Dampferzusammenstoß bei Wlissingen. Bei Wlissingen ist der englische Dampfer „Alice Mary“ in den vor Anker liegenden französischen Dampfer „Germaine L.“ hineingefahren, der ein großes Loch erhielt. Die 20 Fahrgäste wurden von dem englischen Schiff übernommen, das gleichfalls Beschädigungen davontrug und nach Wlissingen gebracht wurde. Die „Germaine L.“ wurde auf Grund gesetzt.

Die Ueberlebenden in Kentuda. Nach Meldungen aus Louis Hill (Kentuda) sind bei den Ueberlebenden im östlichen Teil von Kentuda nach den bisherigen Feststellungen sechs Personen ums Leben gekommen.

Graf Christian gesteht!

„Ich habe meinen Vater gestödt!“

— Vlegnis, 27. März.

Nach Hundslungenen Bericht der verhaftete Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode gegenüber Criminalrat Hoppe ein Geständnis abgelegt. Danach hätte er von seinem Vater an jenem Abend den Auftrag bekommen, das betreffende Gewehr zu reinigen und zu prüfen. Dabei sei verächtlich eine Patrone im Lauf gesteckt. Als er weiter an dem Tisch beim Sofa mit dem Gewehr herumhantierte, sei die Waffe losgegangen, und die Kugel habe seinem Vater den Schädel zerhackt. Die Berliner Beamten bemühen sich jetzt darum, diese Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu untersuchen.

Wenn auch der Lage der Dinge nach die Wahrscheinlichkeit ist, daß die Angaben des Grafen Christian wahr sind, so ist es doch sehr bemerkenswert, daß dieses Geständnis so spät kommt, um so mehr, als Graf Christian gerade bei Sachverhalt bisher hartnäckig gelehrt hat. Ob hier wirklich nur irgendwelche jeßliche Bemühungen vorgelegen haben, oder ob dieses Geständnis nur eine Folge in der Untersuchung dieses dunklen Falles sein wird, das werden die weiteren Nachforschungen der Berliner Beamten bald ergeben. Zunächst wird man wohl durch den bereits eingetroffenen Berliner Sachverständigen im Schießfeld, Ingenieur Schmidt, das Morgengewehr nochmals untersuchen. Allerdings sind die Wiegner Beamten die in der Nacht d. 1. März 1927 begangen, bei ihren Schießübungen das Morgengewehr zu benutzen, wo-

durch vielleicht wichtige Spuren an dem Gewehr vernichtet wurden. Wie verlautet, ist es wegen dieser und anderer Unterlassungen der ersten Morbidkommission zu einem Zivilstand der ersten Instanz gegen den Janowitzer Oberlandjäger Bevo. Jönsson als Kriminalminister, Drehhaupt und Kriminalassistent Eberhard aus Viegnis kommen. Wahrscheinlich wird man auch noch eine Untersuchung der Leiche des Ermordeten vornehmen müssen, zumal sich herausgestellt hat, daß sich das benutzte blaufarbene Tuch mit in Sarge befindet.

Hindenburg an Dr. Simons.

Das Wstriedeschreiben für den Reichsgerichtspräsidenten.

— Berlin, 27. März.

Der Reichspräsident hat an den am 1. April aus seinem Amte scheidenden Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons in Leipzig nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichsgerichtspräsident! Auf Ihren Wunsch scheidet Sie nach einer zehnjährigen Dienstzeit aus dem Amte. Sie bliden auf eine Laufbahn zurück, wie sie nur wenigen beschieden ist.

Sobald Sie Ihnen vergrüßt war, auf dem Gipfel Ihrer Schaffenskraft unter Richter zu dem von Ihnen selbst bezeichneten Lebenswert im Amte des höchsten Richters des Reichs zu stehen, und daß Sie während der Führung des höchsten deutschen Richteramtes dazu berufen wurden, nach dem Tode des ersten Reichspräsidenten des Deutschen Reiches als Stellvertreter den Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches zu treten, das werden Sie als eine besonders glückliche Fügung des Schicksals empfinden. Sie dürfen darin aber auch den Ausdruck größten Vertrauens und höchster Anerkennung für Ihre Person und Ihre Arbeit im Dienste des Reiches erblicken. Ihre Arbeit eigenen Treue gegen sich selbst haben Sie Ihr höchstwertiges Amt mit dem besten Willen und der besten Eifer erfüllt. In der hohen Auffassung Ihrer Aufgaben und Pflichten, in strenger Willensfestigkeit, in der weitblickenden Beurteilung der rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge sind Sie ein Vorbild für den deutschen Richter und Juristen geworden.

Empfangen Sie hiermit meinen herzlichsten Dank! Als ein Zeichen dieses Dankes lasse ich Sie, das Schicksal ausnehmen, daß ich Ihnen beifolgend ausgeben lassen werde. Ich spreche die Hoffnung aus, daß Ihre umfangreichen Kenntnisse und reichen Erfahrungen auf so vielen Gebieten des Lebens, Ihre hohen Ansehen in und außerhalb Deutschlands dem Vaterlande auch weiterhin von hohem Nutzen sein mögen. In unabhängiger Berücksichtigung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

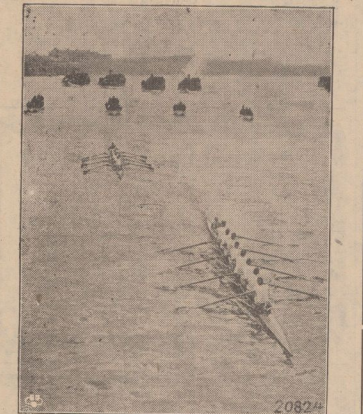
Fochs Beisehung im Invalidentag.

Nationaler Trauertag in Frankreich.

— Paris, 26. März.

Die französische Regierung hatte den Tag der Beisehung des Marschalls Foch zu einem nationalen Trauertag erklärt, um den weitaesten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, an den Beisehungsfestlichkeiten teilzunehmen.

Seit 5 Uhr morgens umfäunten fast eine Million Menschen die Hauptstraßen der Stadt. Das Mittelstüß des Marschalls Foch war für die hohe Generalität, das diplomatische Korps, die auswärtigen Abordnungen, die Regierung, die Kammer und zahlreiche gelebte Gäste festgehalten, die sich in schneller Folge einfanden. Um 8.30 Uhr war die Kirche bereits überfüllt. Kurz vor 9 Uhr erschien der Präsident der Republik, gleich darauf der Prinz von Wales mit zahlreichem Gefolge und der Prinz Karl von Belgien. Die Trauerfeier wurde von dem Kardinalbischof von Paris geleitet. Bei den Klängen des Beethovenischen Trauermarsches wurde der Sarg aus der Kirche getragen. Der Trauertag war über einen Kilometer lang, an dem zum erstenmal seit Jahrzehnten die Franzosen die Straße neben der Kapelle des Generals Foch beiseht wurde, hielt Foch eine lange Rede, in der er die Verdienste Fochs um sein Vaterland und um die ganze Welt feierte. Nachdem der Beisehungspfad geschlossen war, ist all sein Beirathen auf die Sicherheit Frankreichs gerichtet gewesen, um auch für die Zukunft die Früchte des Sieges zu sichern.



100 Jahre Ostfeld — Cambridge. Ca. ... gewinnnd das schiffliche Unerstüts-Mästert: tern auf der Themie mit Längen.

Landwirtschaftliches.

o Knochenmehl als Schweinefutter. Während man in der Geflügelzucht allgemein den hohen Wert des Knochenmehls sehr zu schätzen weiß, findet in der Schweinezucht dieses Kraftfutter noch keine Beachtung. Aber mit Unrecht! Gerade bei der Fütterung der wachsenden Luchts- und Mastschweine ist die Zufütterung von Knochenmehl von größtem Vorteil. Was das Knochenmehl ist als hochwertiges Futtermittel auszeichnet, ist sein Gehalt an Kalk und Phosphorsäure, wodurch die Knochenbildung der wachsenden Tiere ungemein gefördert und Knochenentzündungen verhindert werden. Gerade bei Mastschweinen, die häufig im Stall gehalten werden, ist die Befütterung von Knochenmehl von größtem Vorteil, da das gewöhnliche Futter

der nötige Gehalt an phosphorsäurem Kalk meist fehlt. In der Geflügelzucht gibt man dem Knochenmehl den Vortrang, während in der Schweinezucht Knochenmehl besser am Platze ist, da dieses vom Schwein besser verdaulich wird. Am besten ist natürlich immer das Produkt aus frischen Knochen. Beim Ankauf handelsüblicher Ware lasse man sich stets den Gehalt an Phosphorsäure garantieren, da manche Ware nicht selten wertlose Beimischungen enthält. Wachsenden Tieren geben man, langsam ansteigend, täglich 20-50 Gramm Knochenmehl, ausgewachsene erhalten täglich bis 100 Gramm. Man vermehrt das Knochenmehl am besten mit dem andern Futter. Sollten einige Tiere anfangs das Knochenmehl nicht gerne nehmen, so verringere man die Ration und erhöhe sie erst ganz allmählich, bis die Tiere daran gewöhnt sind. Als Tränke ist Knochenmehl nicht zu reichen, weil dadurch die Futterverwertung herabgesetzt wird.

Welche Winterwicken-Sorte?

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Die Winterwicken unserer Kulturwilde (vicia sativa) leidet durch die Anhalten der kalten Jahreszeit häufig erkrankt. Später Schnitt und mäßiger Ertrag sind die Folge. Die Zottelwicke (v. villosa) [s. Abb.] hat diese Nachteile nicht, aber den der Hartstigkeit, was zu über Veranrichtung führt, und der Schwierigkeit, genügend Samen im eigenen Betriebe zu gewinnen. Die Begegnung tritt weniger, zumal es nicht schwer ist, haarlose Formen zu entwickeln.



Vor einigen Jahren ist nun mehrfach auf die ungarische Wicke (v. pannonica) hingewiesen worden. Sie ist dürrer, noch winterhärter als ihre zottelige Schwester und übertrifft sie im Ertrage oft um 100 Prozent. Sie leidet sehr leicht, wird stark von Wienen befallen und an die Begegnung gewöhnt sich das Rindvieh bald.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Stoenatal-Kommunalbank, Magdeburg, durch die Stabkassette Wobna a. U.

Der Media-Neichsanfangevorts zeigt eine geringe Entlastung und zwar um 145,1 Mill. auf 1875,3 Mill. Reichsmark. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 1719,3 Mill. auf 5165,8 Mill. Reichsmark verringert. Die Befände an Gold und bedienungsfähigen Reichsmark sind um 96,1 Mill. auf 2714,6 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Die Deckung der Noten durch Gold allein befeste sich von 61,8 auf 63,9%, die durch Gold und bedienungsfähige Reichsmark von 64,8 auf 65,2%. — Die Sparanlagen betragen in Deutschland am 31. Dezember 1928 pro Kopf der Bevölkerung 116,90 Reichsmark. — Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten berichtet, daß der im Januar beobachtete Muntraugsrückgang sich zunächst nicht fortgesetzt hat. Die Bemühungen der Maschinenindustrie, für die fallende Inlandskonjunktur durch das Auslands-geschäft einen Ausgleich zu schaffen, scheinen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein. — Die deutsche Waldrubrikproduktion erreichte im Januar 1929 mit 121440 t eine bisher noch nicht gesehene Höhe, die sich daraus ergibt, daß die im Herbst durch die Ausbreitung einschneidender Schneefälle sehr nachgelassen wird. — Der Exportabsatz in Exportmaschinen und Platten ist gegenüber 1927 um 50% gestiegen. — Der deutsche Exportabsatz nach Österreich hat in dem letzten Jahr zu gute Fortschritte gemacht, daß Deutschland für diese Gebiete das wichtigste Bezugsland ist. 80% der gefamten österreichischen Einfuhr war deutschen Ursprungs. — Der mit der Arbeitslosigkeit verknüpfte Anstieg an Konsum hat sich in den einzelnen Teilen des Reiches außerordentlich verschieden gestaltet. Während im Herbst die Arbeitslosigkeit im Rheinland und der Nordarm am größten war, stellte sie sich dort im Januar relativ am niedrigsten, wogegen Sachsen und Brandenburg in beiden Zeitpunkten am stärksten betroffen war. In Mitteldeutschland zeigte sich eine weitere hohe Arbeitslosigkeit infolge der strengen Kälte. Es ist somit für unser Gebiet zu hoffen, daß nach Wintern der Kälte der Arbeitsmarkt und damit auch die Konsumkraft sich wieder schneller erholen werden als in anderen Gebieten. — Die Zahl der Sanftunterstützungsempfänger am 28. hat gegenüber derjenigen von 15. Februar eine leichte Erigerung und zwar von 2360000 auf 2460000 erfahren. — Der Gesamtindex beläuft sich auf 139,9 gegen 140,1% der Bormode. — Während die Werte zu Beginn der Berichtsmode noch außerordentlich schwach lag, konnte sich in den letzten Tagen eine freundlichere Haltung durchsetzen, die auf vielen Gebieten, namentlich aber bei Spezialwerten eine Kurssteigerung zur Folge hatte. — Im Devisenmarkt waren größere Kursrücksetzungen nicht zu verzeichnen. Die nordischen Gebiete und auch die Ansehung London konnte im Verlaufe eines Kursgewinns erzielen, der jedoch am letzten Tage wieder hergegeben werden mußte; die Schlusskurse lagen bei den meisten übrigen Ländern auf der Basis der Bormode. Cinnas feiter war die Auszahlung Amsterdam und Wien. Auszahlung Madrid konnte sich täglich von 62,52 auf 64,65 Mill. für 100.— Was. erlangen, jedoch erst hierauf wieder eine Wärmegewinnung bis zu 63,54 ein. — Der Weltmarkt zeigt noch immer ein angepanntes Aussehen, allerdings war Tagesgewinn in den letzten Tagen wieder leichter erhältlich. Der Privatdiskont notierte für beide Löhne 6 1/2%.

Kirchliche Nachrichten

Karfreitag, den 29. März 1929.

10 Uhr norm. Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: 6. Pfingstgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl (Anmeldungen Donnerstag abenden).

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erich danken wir hierdurch herzlichst.

Bruno Wismann und Frau.
Nebra, Palmarium 1929.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Elfriede** erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.

Kleinmangen.

Karl Liebetruh und Frau

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes **Karl** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Gustav Ziegler und Frau.
Nebra, Palmarium 1929.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich der Konfirmation meiner Tochter **Hilda** sage ich hierdurch Allen herzlichsten Dank.

Nebra, Palmarium 1929

Selene Werner
geb. Börsig.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meines Sohnes **Joachim** danke ich hierdurch herzlichst.

Nebra, Palmarium 1929.

Frau H. Finsel.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Otto** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst.

Otto Eichhorn und Frau.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke zur Einsegnung unserer Tochter **Luise** danken wir herzlichst.

Hermann Quente und Frau.
Nebra, Palmarium 1929.

Für die uns bei der Konfirmation unseres Sohnes **Gerhard** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Nebra, Palmarium 1929

Karl Kunze und Frau.

Zwangsvorsteigerung.
Am Wege der Zwangsversteigerung soll
am 29. Mai 1929, vormittags 10 Uhr
— an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 — versteigert werden das im Grundbuche von Nebra Band I Blatt 5 (eingetragener Eigentümer am 1. März 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: der Klempner **Hermann Bränner jun.** in Nebra) eingetragene Grundstück Gemarkung Nebra, ungetrennter Hofraum, bebautes Grundstück mit Hofraum Breitestraße 21 (Wasserweg 23). Grundsteuerunterlagen Nr. 417, Nutzungswert 880. — Nr. Gebäudesteuerrolle Nr. 80.
Nebra a. U., den 25. März 1929.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Erhebung der Sozietätsbeiträge für die erste Rate 1929 in den Ämtern Großmangen und Kleinmangen wird in **Großmangen** am Freitag, den 5. April 1929, von vorn 10 Uhr bis mittags 11 Uhr, in **Kleinmangen** am Freitag, den 5. April, von 11^{1/2} Uhr bis 12^{1/2} Uhr in den bekannten Lokalen stattfinden.
Zur gegenseitigen Erleichterung bitten wir die kleineren Beträge auf einmal zu zahlen und bei den Zahlungen möglichst das erforderliche Kleingeld bereit zu halten.
Artern, den 25. März 1929.
Die Kasse der **Unirru-Regulierungs-Sozietät.**
G. Wagner.

Am Oster-Sonnabend, den 30. März 1929
bleiben unsere Geschäftsräume
geschlossen.

Bankverein Artern, Spröngers, Büchner & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Abteilung Nebra a. U.

VITZENBURG
Am 2. Feiertag zum letzten
Osterball
auf dem alten Saal
ladet freundlichst ein
Anfang 7^{1/2} Uhr **Otto Wirthmann**

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
Freitag, den 29. März, abends 8^{1/4} Uhr:
Milack der Grönlandjäger
Serner:
Zeppelin Amerikafahrt
Es ladet freundlichst ein **Borgwardt.**

Bessere technische Orientierung bringt höhere Einkünfte!
Dies zu erreichen, brauchen Sie die **alldemokratische 20-jährige** stehende **Illustr. Monatszeitschrift**

Technik für Alle
mit ihren 4 kostenlosen Buchbeilagen im Jahr.
Für den 2,25 im Vierteljahr.
Das sind 2^{1/2} Pfennig im Tag.
Belohnung, Anregung, Unterhaltung!
Verlangen Sie kostenloses Probeheft
Dietz & Co. Verlag / Stuttgart

?? Wohin zu Ostern ??
Nach der
!! Heimkehle !!
Grösste Höhle Deutschlands!
Bahnhofstation Ufrungen (Südharz)
Strecke Berga-Kelbra—Stolberg

Gämtliche Zeitschriften
des In- und Auslandes, auch Versicherungszeitschriften wie:
Der Bergfried
Das Buch für Alle
Für Dich
Der Helfer
Deutsche Landw. Zeitung
Notwende
Sport und Gesundheit
Das Blatt der Hausfrau
Familienhort
Der Hausfreund
Land und Leute
Nach Feierabend
Schöne Dich
Wohndes Familienhilfe
Wohlfahrt
u. v. v. v.

liefert schnell und ohne Aufschlag
Buchhandlung Scharf, Nebra

Der Kleinverkauf unseres Zements hier am Platze erfolgt durch die Firma
Handrock & Zahn, Carsdorf a. U.
Baugeschäft, Holz- u. Baustoffhandlung
— Fernruf Nebra 73. —
Diese hält ständig grössere Mengen auf Lager.
Akt.-Ges. Kursachsen
Portlandzementwerke, Carsdorf a. U.

Ihr neues Kleid
ein Modell aus **Beyers Mode-Führer**
(Bd. I: Damen, Preis 1.90, Bd. II: Kinder, Preis 1.20)
Jeder Band mit Schnittbogen
Alles zum Selbstarbeiten!
Überall zu haben!
BEYER-VERLAG / LEIPZIG

Heute Donnerstag:
ff. Bücklinge.
wwe. Meitz.
Ein Arbeiter und eine Frau für Gartenarbeit werden sofort gesucht von der Gärtnerei **Zingst**
Gummibälle Holzreifen Sandspiele
Buchhandl. **Walter Scharf.**

Verkaufe von jetzt ab ständig bei **Dachdeckermeister Robert Bauer** in Nebra:
prima Roggklein und Wurstwaren
sowie **ff. Brühwürstchen.** **Arndt.**

Weizenmehl oo Weizenmehl-Auszug
1a. Qualität, von hoher Backfähigkeit
(Fabrikat Mühle Laucha)
empfiehlt **Otto Beier**

Stellen-Anzeigen für den „Personal-Anzeiger des Daheim“
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Zeilen) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen.
Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben.

Drucksachen
aller Art in moderner Ausführung
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben

Photograph BACH
Reinsdorf b. Vitzsburg
empfiehlt sich für
photograph. Aufnahmen
jeder Art.
Komme auf Wunsch ins Haus. — Fernspr. Amt Nebra 197

Der Deutsche Rundfunk
— weitersagen!
ist führend in allen Rundfunkfragen
Die größte Funkeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N24



Nebrer Anzeiger

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.
 Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 20 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf.
 Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Nebra.

Nr 38

Donnerstag, den 28. März 1929

42. Jahrgang

Polnische Invasion in Danzig.

Oz. Gegenwärtig findet in der Technischen Hochschule in Berlin eine Danzig-Ausstellung statt, die in der nächsten Zeit auch nach verschiedenen anderen deutschen Städten kommen wird. Sinn und Zweck dieser Ausstellung ist, die wirtschaftliche und kulturelle Verbindung des deutschen Mutterlandes mit dem durch den Versailles Vertrag willkürlich geschaffenen losgerissenen Reststaat unter Polens Herrschaft enger zu gestalten. Wie sehr die deutsche Stadt Danzig von den polnischen Eindringlingen bedrückt ist, deutet die Veröffentlichung einer umfangreichen polnischen Denkschrift durch ein deutsches Nachrichtenbüro an. Es bleibe dahingestellt, ob wie Polen behauptet, die Denkschrift nicht amtlich ist oder ob sie aus einer halbamtlichen Feder stammt. Ihr Inhalt deutet sich jedenfalls mit der bisherigen Politik Polens in Danzig. Diese Politik läßt sich kurz mit zwei Schlagworten charakterisieren: Rückwärtsziele Entnationalisierungspolitik auf polnischem Staatsgebiet, friedliche Durchdringung und wirtschaftliche Expansion in Danzig.

Niemand wird in Danzig die Gefahr verkennen, die für das Deutschtum Danzigs in dieser Politik liegt. Einem direkten Angriff ist bedeutend leichter zu begegnen, als einer Politik des Wolfes im Schafspelz. Es besteht dabei noch die Gefahr, daß weite Kreise der Bevölkerung, die vielleicht im Augenblick gewisse wirtschaftliche Vorteile haben, allmählich in ihrer nationalen Abwehr geschwächt oder teilnahmslos gemacht werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist der Einfluß der polnischen Politik am deutlichsten erkennbar. Polen strebt danach, zunächst eine Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Konstitution Danzigs mit der Polens herbeizuführen. Das nächste Ziel ist die Anlehnung der Danziger wirtschaftlichen Organisationen an die polnischen. Der Anfang ist in dieser Richtung bereits in der Frage der Ausfuhrkontingente gemacht. Es soll dabei nicht verkannt werden, daß die Eingliederung in die polnischen Sonderkontingente für die Danziger Wirtschaftstreibende eine *conditio sine qua non* war, da sie sonst zu einer Aufrechterhaltung ihrer Betriebe nicht in der Lage gewesen wären.

Es liegt durchaus im Rahmen dieser Politik, daß die staatliche Selbständigkeit Danzigs und die Wahrung seiner kulturellen Eigenart von amtlichen polnischen Stellen immer wieder anerkannt wird. Es gehen nicht nur mancherlei Schritte darauf gerichtet sein, daß der nächste wirtschaftspolitische Vorstoß nicht lange auf sich warten lassen wird. Das nächste Ziel ist: Vereinstellung der Wählungen! Man wird zwar von polnischer Seite jetzt nach dem Bekanntwerden der polnischen Pläne, die für den Ferner der Wirtschaft nichts Neues bringen, etwas zurückhaltend und besonders vorsichtig sein, dürfte aber begreifen, das Ergebnis kann aus den Augen verlieren, zumal man ja auch noch andere Mittel der „friedlichen Durchdringung“ in Anwendung bringen kann.

Bekanntlich besteht die Bestimmung, daß bei Anstellungen im Hafenausgang möglichst eine Parität der Angehörigen Danziger und polnischer Nationalität herbeizuführen werden soll. Die Folge davon ist, daß Polen jetzt mit allen Mitteln versucht, jede freiwerdende Stelle im Hafenausgang mit einem Polen zu besetzen. Gibt es doch bereits einen polnischen Vorkontrollkommando in Danzig. Derselbe Taktik wird auch bei der Einbahn verlangt. Gewöhnlich haben die amtlichen polnischen Stellen in letzter Zeit mit einem gewissen Erfolg versucht, Einfluß auf die innere Organisation der polnischen nationalen Minderheit in Danzig zu gewinnen. Diese Minderheit hat sich immer mehr dem übertragenden deutschen Kulturkreis zugewendet und sich durchaus nicht immer mit dem Verhalten der polnischen Amtstellen gegenüber Danzig einverstanden erklärt. Nur auf dem Boden dieser Minderheit aufbauend konnte aber die polnische Regierung ihre Bestrebungen der kulturellen Durchdringung Danzigs im polnischen Sinne fördern. Der Kampf um die Macht innerhalb des Danziger Volentums ist zwar noch nicht abgeschlossen, das Ergebnis aber dürfte kaum zweifelhaft sein, daß auf Seiten der polnischen Regierungslinie die große Macht der Subventionen steht.

Der Abwehrkampf von Danziger Seite kann sich zunächst nur darauf erstrecken, immer wieder warnend die Stimme zu erheben und den Zusammenstoß mit dem Mutterland immer enger zu gestalten. Eine wirksame Hilfe kann ihm Deutschland dabei selbst leisten, indem es in jeder Weise bemüht ist, deutsche Organisationen nach Danzig zu ziehen, die deutsche Wirtschaft an Danzig zu interessieren und die Kenntnis der Danziger Verhältnisse in Deutschland selbst immer mehr zu verbreiten. Danzig kämpft um seine nationale Existenz, es kann aber diesen Kampf nicht führen unter dem Demoralisierung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, es muß daher immer wieder wirtschaftlich Kompromisse mit seinem Hinterland eingehen, denn ein wirtschaftlich zusammengebrochenes Danzig ist auch national nicht widerstandsfähig. Solange aber das deutsche Mutterland treu zu Danzig steht, so lange wird Danzig eine deutsche Festsung an der Ostsee sein und allen Eindringversuchen Polens Widerstand entgegenzusetzen.

Primo de Rivera tritt zurück.

Aber die Diktatur bleibt bestehen.

Madrid, 26. März.

In einer offiziellen Note gibt Primo de Rivera bekannt, daß er aus Gesundheitsgründen zurückzutreten gedenkt. Ein Zeitpunkt für den Rücktritt wird nicht genannt.



Sequenzen ziehen. Aber sicher ist es, wie gesagt, nicht.

Italiens „Ja“ für Mussolini.

Ergebnis der Sonntagswahlen.

Die Sonntagswahlen in Italien zeitigten folgendes Ergebnis: Wahlberechtigte 9 650 570 Stimmen, gewählt haben 8 650 740 Wähler, also 89,63 Prozent. Für die Regierungsliste stimmten 8 506 576 Wähler, gegen die Liste 136 198 Stimmen, unglücklich waren 6824 Stimmen.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Grandi, wies in einer Unterredung mit Journalisten auf die hohe Wahlbeteiligung hin. Bei den Wahlen im Jahre 1921 betrug die Wahlbeteiligung 83 Prozent, bei den Wahlen im Jahre 1924 nur 23 Prozent.

Der Wahltag verlief im ganzen Lande durchaus ruhig. Auch von Terrorakten hat man wenig gehört, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß sich das faschistische System bereits gut genug eingepreßt hat. Den Wählern lag lebhaftig die Entscheidung vor, ob sie die von den faschistischen Organisationen aufgestellten und vom faschistischen Rat selbst gewählten Kandidaten anerkennen würden oder nicht. Auf dem Ja-Stimmzettel in den Farben der italienischen Tricolor hand das Wörtchen „Ja“ (Ja). Der Nein-Zettel hatte eine weiße Farbe. Da die Wahl öffentlich war, konnten die Wahlvorsteher jedesmal feststellen, wer mit Ja und wer mit Nein abstimmte. Immerhin, selbst wenn man diesen offensichtlichen Druck berücksichtigt, muß man doch feststellen, daß die überaus große Wahlbeteiligung sicherlich der gegenwärtigen Volkseinstimmung entspricht. Der Faschismus hat eben in Italien Boden gefaßt. Das erkennen auch die Skeptiker an, jedoch weisen sie darauf hin, daß das Schicksal des Faschismus dadurch noch nicht endgültig feststeht.

Auch in Südtirol war die Wahlbeteiligung überaus groß. Hier jedoch konnte man einen sehr starken Druck der faschistischen Organe feststellen, die angedroht hatten, daß die Wahllisten kontrolliert würden. Das hat viele wirtschaftlich abhängige Südtiroler sicherlich bestimmt, sich an der Wahl zu beteiligen. Der Faschismus in unglück über diesen Terror ist indessen betrügerisch.

Mißbrauch kirchlicher Einrichtungen.

Annabund, 26. März.

Nunmehr kommen zuverlässige Nachrichten aus Südtirol über den Terror, unter dem die deutsche Bevölkerung am vergangenen Sonntag zu der Abstimmung gezwungen wurde. Vor allem läßt sich feststellen, daß der angebliche Erfolg des Führerpostens von Trent an die Defekte in Deutsch-Südtirol gefährlich ist.

Durch Flugzeuge wurden in allen Tälern Südtirols grün-weiß-rote Zettel abgeworfen, auf denen angeblich der Vorstand der „Katholischen Aktion“ zur Wahlbeteiligung zu Gunsten der Regierung aufrief. Der Präsident der „Katholischen Aktion“ in Südtirol, Dr. Ludwig, beschwerte sich beim Prästen gegen den Mißbrauch einer religiösen Einrichtung. Die Beschwerde war jedoch vergebens, weshalb der Präsident am Sonntag vormittag in der Pfarrkirche in Bozen von der Regierung öffentlich und förmlich Protest gegen diesen Mißbrauch erhob. Der „Katholischen Aktion“ sei von den Flugzetteln überhaupt nichts bekannt gewesen.

Die „Europa“ brennt!

Deutschlands größtes Schiff zerstört.

Hamburg, 26. März.

Heute morgen 3.20 Uhr brach auf dem 46 000-Tonnen-Dampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der nahezu fertiggestellt war und im August seine Jungfernfahrt antreten sollte, ein Brand aus. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Trotzdem der Mann „Großfeuer“ ausgehen war und sämtliche Löschmannschaften der Stadt und eine große Anzahl von Schiffen mit den Kampf gegen die Elemente aufnahmen, ist das Schiff verloren. Somit sind jahrelange Arbeit und Millionenkosten vergebens gewesen.

Die Riesenfaçade am Kai.

Schon als die ersten Löschzüge der Feuerwehr eintrafen, stand das Riesen Schiff vollständig in Rauch und Flammen schüllt, wie eine Riesenfaçade am Kai. Da der Wind zu nördlich war und das Ägäer Schiff von Rauch freihalt, verlusten mangelhafte Löschmannschaften von hier aus auf das Schiff zu dringen. Bald aber drehte sich der Wind, so daß die Flammen über den ganzen Schiffkörper getrieben wurden.

Mit Hilfe gewaltiger Eisenträger versuchte man dann Löschmannschaften, immer je zwei und zwei, auf Deck zu bringen, um von hier aus wirksamer gegen das fürchterliche Element vorgehen zu können.

Morgens gegen 8 Uhr lösten es, daß die Gewalt des Feuers gebrochen war. Man versuchte durch das Acherdeck in das Innere des Schifftraumes zu gelangen. Ueberall bot sich ein Bild der trübseligen Verwüstung. Eisenerne Wände waren verbogen und durchgelaßt, die Holzpferlände war vom Feuer verzehrt. Hatte man gehofft, wenigstens etwas retten zu können, so wurde diese Wunsch schon um 9 Uhr wieder zerstört. Infolge der riesigen Ballermengen, die während des Löschens in das Schiff geschleudert worden waren, begann sich die „Europa“ plötzlich auf die Seite zu drehen. Für die Feuerwehmannschaften entstand dadurch eine entsetzliche Gefahr.

Sie riefen durch das kentende Schiff mit in die Tiefe gerissen zu werden.

Deshalb wurde Befehl gegeben, daß sämtliche auf dem Schiff befindlichen Mannschaften sich in höchster Eile zurückzuziehen. Man beschränkte sich jetzt darauf, vom Lande aus die Schiffswände unter Wasser zu legen. Nach einiger Zeit kam der sich neigende Schiffstiel jedoch auf Grund, so daß die Gefahr des Kentens behoben war. Gegen Mittag unternahm wieder Löschmannschaften mit hoch anerkennendem Mute einen neuen Vorstoß in das Schiffsinnere. Aber das Schiff war vom Vorderdeck bis zu dem Maschinenraum bereits völlig von den Flammen erfaßt.

so daß sich die Feuerwehreute darauf beschränken mußten, das Weiterdringen von Flammen frei zu halten. Trotz alledem war an eine Rettung des Schiffes nicht mehr zu denken und man mußte sich beschränken, verbleibende Teile frei zu halten.

Brandstiftung?

Die Kriminalpolizei ist eifrig mit der Ermittlung der Brandurache beschäftigt. Die Untersuchungen gehen dahin, festzustellen, ob eine der Schiffswachen heute früh mit dem brennenden Zigarette den neu gelegten Gummibezug der Treppe zu nahe gekommen ist und so den Brand verurteilt hat. Andererseits wird auch die Vermutung einer Brandstiftung ausgesprochen. Wie verlautet, wird der Norddeutsche Lloyd auf die Ermittlung der Brandurache eine Belohnung aussetzen. Die Verhinderung des Schiffes ist Sache der Werft, da es vom Norddeutschen Lloyd noch nicht übernommen ist.

Das Schiff, das Schurman taufte.

Die „Europa“ ist bekanntlich einer der beiden Riesen-Dampfer, die der Norddeutsche Lloyd im Frühjahr vorigen Jahres für seine Nordatlantische Fahrt in Bauauftrag gegeben hatte. Während die „Bremen“ im August vorigen Jahres auf der Werft in Bremen vom Stapel gelassen ist, erfolgte die Taufe des Schwester Schiffes „Europa“ durch den amerikanischen Volontier Schurman einen Tag später auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg. Wie bereits gemeldet, sollte die „Europa“ im August dieses Jahres zu ihrer ersten Reise aufbrechen.

„Graf Zeppelin“ große Orienfahrt.

Bisher glatter Verlauf.

Zuletzt „Graf Zeppelin“ ist unterwegs auf seiner großen Fahrt nach Palästina. Es hatte den Kurs über Südrussland eingeschlagen. Die Hädreise wird von Jerusalem über Athen, Korinth, Istanbul nach Warna und von dort über Sofia, Belgrad, Subapest nach Wien